Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Sedum und Sempervivum-Empfehlung

Carolus, Helmut

1973

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-262798

Visual Library

sich auch durch Samen vermehren. Der Blütenstand ist dem Aufbau nach eine Ähre mit zahlreichen Blütengruppen. Jede Blütengruppe wird als „Hand" bezeichnet und enthält im Durchschnitt 15 bis 20 Einzelblüten. Zum Schutz der Bananenblüten und zum Anlocken von Fledermäusen, welche in der Heimat die Wildarten bestäuben, werden violette bis weinrote Hochblätter ausgebildet, die auf dem Foto gut sichtbar sind. Sie bedecken die kleinen Bananenblüten an der Spitze noch völlig. Die oberen Blütengruppen des hängenden Gesamt-Blütenstandes sind rein weiblich, die mittleren zwittrig, die unteren rein männlich.

Die Frucht, die aus der weiblichen Blüte entsteht, ist botanisch betrachtet eine Beere; die äußere Hülle, das Perikarp, läßt sich leicht als Schale ablösen, die „Frucht mit dem Reißverschluß".

Die für den Export bestimmten Früchte müssen im grünen Zustand geerntet werden. Der Reifegrad ist abhängig von der Länge des Transportweges. Je reifer die Früchte geerntet werden, um so aromatischer schmecken sie. Wenn wir Bananen kaufen, dann können wir am Querschnitt der Früchte den Reifegrad erkennen. Die Frucht sollte möglichst rund sein; je kantiger sie ist, desto unreifer wurde sie geerntet. Viel Erfahrung ist beim Schneiden der Fruchtstände erforderlich, denn der Reifegrad sollte möglichst gleichmäßig sein, da es bei einheitlicher Behandlung während des Transportes sonst zu großen Ausfällen kommen kann. Bestimmte Luftfeuchtigkeit und Temperatur (etwa 12° C) müssen eingehalten werden, bei Unterkühlung geht viel von dem Aroma verloren; außerdem bekommen die Früchte dann bei der Nachreife in speziellen Reifungsräumen(bis 23° C) schwarze Flecke und Streifen.

Außer der Nutzung als Frischobst lassen sich Bananen auch zu Feigen- oder Trockenbananen verarbeiten. Wegen ihrer leichten Verdaulichkeit wird Bananenmehl für Kleinkinder- und Krankenobst hergestellt. Nicht zuletzt kann auch aus Bananen ein dem Whisky ähnliches Alkoholdestillat gewonnen werden.

Banane im Wohnraum

Helmut Carolus

Sedum und Sempervivum-Empfehlung

Dankbare Kleinstauden für verschiedenartige Verwendung sind die Arten der Gattungen *Sedum* und *Sempervivum*. Sie gehören zur großen Familie der Crassulaceae (Dickblattgewächse), zu welcher auch schöne Zimmerpflanzen, wie z. B. *Kalanchoe, Echeveria, Crassula* u. a. zählen. Von *Sedum* und *Sempervivum* gibt es nicht nur eine Anzahl reiner Arten, sondern auch unglaublich viele Hybriden und Zuchtformen. Viele davon spielen für den Erwerbs- und Liebhabergärtner eine wichtige Rolle. Zunächst sind sie unentbehrliche Pflanzen für Steingärten, alpine Anlagen, Trockenmauern und Tröge. Weiterhin werden besonders manche Sedumarten als Rasenersatz und als Grabbepflanzung verwendet. Beiden Gattungen ist ihr sukkulenter Bau gemeinsam, deshalb sind sie äußerst anspruchslos in Bezug auf den Boden, brauchen auch wenig Wasser, da sie es lange speichern können. Von Natur aus wachsen sie auf sonnigen, trockenen Stellen.

Über die Gattung *Sedum* (Fetthenne) kann allgemein gesagt werden, daß sie fast nur ausdauernde Arten enthält, welche in der gemäßigten Zone der nördlichen Halbkugel beheimatet sind. Sie besitzen saftig-fleischige, verschieden geformte Blätter und kleine weiße, rosenrote, karminrote, gelbe oder blaue Blüten, welche zu mehr oder weniger dichten, oft sehr großen Doldentrauben gesammelt sind.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Eine der wenigen einjährigen Arten ist *Sedum* caeruleum aus dem Mittelmeergebiet. Seine Blüten sind blaß- oder violettblau. Leider wird es kaum verwendet, obwohl es als einjähriger Bodenbedecker ganz gut zu gebrauchen wäre. In unserer heimischen Flora kommen z. B. *Sedum album* mit weißen Blüten und *Sedum acre*, der scharfe Mauerpfeffer, vor. Letzterer ist wegen seiner lebhaft gelben Blüten und seines frischgrünen Laubes besonders zu empfehlen. Eigenartig ist nur, daß er bald wieder verschwindet, je besser der Boden ist, während er auf mageren Böden fast zu einem lästigen Unkraut werden kann. Viele kleine kugelige Blättchen hat die Buckel-Fetthenne *(Sedum dasyphyllum)*. Auch sie ist nicht ganz leicht zu halten, da sie im Hochgebirge vorkommt und deshalb an andere Verhältnisse gewöhnt ist.

Äußerst dankbar sind dagegen die ausländischen Arten, von denen als Beispiel das sehr schöne japanische *Sedum cauticolum* angeführt werden soll. Schon die Blätter fallen durch ihre stark blaugrüne Färbung auf, weiterhin sind die erst im August–September erscheinenden karminroten Blüten eine wunderbare Zierde des spätsommerlichen Steingartens. Es hätte wenig Zweck, nun eine Menge weiterer fremder Arten zu nennen und Namen anzuführen, denn der Leser könnte sich darunter kaum etwas vorstellen. Interessenten finden in Staudenkatalogen oder Fachbüchern noch viele andere Arten und Sorten beschrieben.

Doch nichtnur einjährige und staudige Sedum gibt es, sondern auch zweijährige. Dazu gehört z. B. *Sedum pilosum* aus Kleinasien und dem Kaukasus. Im ersten Jahre bildet die Pflanze eine halbkugelige, behaarte Rosette, im folgenden erscheint dann ein dicht beblätterter Trieb mit gewölbtem rosafarbenen Blütenstand (Abb. 1). Nach der Blüte, im Mai bis Juli, stirbt die Pflanze leider ab und muß deshalb jedes Jahr frisch ausgesät

Sedum pilosum M.B., eine niedrige Art mit rosafarbenen Blüten

Sedum sieboldii Sweet 'Mediovariegatum' für Haus und Garten

werden. Zuletzt soll noch das ebenfalls japanische *Sedum sieboldii* erwähnt werden. Es ist nicht völlig winterhart, wird deshalb oft in Töpfen gezogen und eignet sich wegen seines hängenden Wuchses gut als Ampelpflanze. Es ist nur sommergrün, bekommt aber im Herbst eine wunderschöne rote Färbung, weshalb es auch unter dem netten Namen „Oktoberle" zu finden ist. Von ihm gibt es noch eine bunte Form, deren Blätter einen gelblichweißen Mittelfleck haben (Abb. 2). Dies ist *Sedum sieboldii 'Mediovariegatum'*.

Damit wollen wir die Gattung *Sedum* verlassen und uns derjenigen, welche die *Sempervivum*-Arten umfaßt, zuwenden. Auch sie gehören zur Familie der Crassulaceae, ihr Name ist sehr treffend gewählt, denn „semper" heißt „immer" und „lebendig". Diese zähen Haus- oder Dachwurzarten sind wirklich unverwüstlich und leben allen Widerständen zum Trotz, tatsächlich „immer".

Auch diese Gattung ist sehr umfangreich, die Arten sind in den gemäßigten und subtropischen Regionen beheimatet. Viele *Sempervivum* sind allerdings schwer voneinander zu unterscheiden, dazu kommt noch, daß sehr viele Zuchtformen und Hybriden geschaffen wurden, so daß eine exakte Bestimmung oft nicht möglich ist. Im Habitus sind sich alle ähnlich. Sie stellen eine aus fleischigen, dicht gedrängt dachziegelig übereinanderliegenden Blättern gebildete Rosette dar (Abb. 3). Aus der Mitte derselben erhebt sich ein beblätterter Stengel mit einer Doldentraube zahlreicher, blaßlila bis dunkelkarminroter oder gelblicher Blüten. Alle Arten sind kulturwürdig und bilden eine hervorragende Bepflanzung für alpine Anlagen, Steingärten, Trockenmauern, Tröge, Ränder von Rabatten, Gräber und anderes mehr.

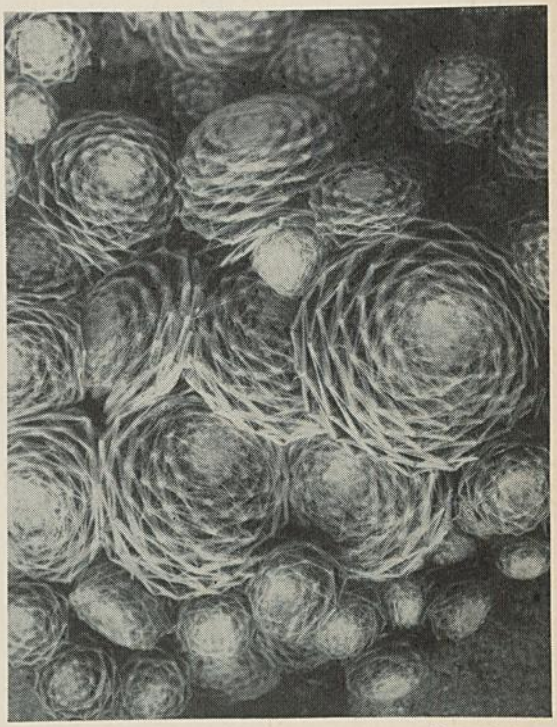
Die Rosetten weisen recht verschiedene Größen auf. Riesig und bräunlich-rot sind sie bei der Hy-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Sempervivum tectorum L. mit vielen robusten Hybriden für den Steingarten

bride *'Othello'*. Wesentlich kleiner sind sie bei der Spinnwebhauswurz *(Sempervivum arachnoideum)* (Abb. 4). Diese Art ist völlig mit silbrigen, wollenen Haaren oder Fäden überzogen, was vielleicht als zusätzlicher Verdunstungsschutz dienen soll. Sie kommt nämlich an exponierten Stellen im Hochgebirge vor und leuchtet dort mit feurigroten Blüten. Diese schöne Art hält sich auch im Tiefland gut, auch von ihr gibt es noch verschiedene Sorten. Interessanterweise soll der gewöhnliche Hauswurz (Sempervivum tectorum) schon von Karl dem Großen verordnet sein. Er sollte auf Dächern gepflanzt, als Blitzschutz dienen. Oft sieht man noch in Dörfern auf Torpfeilern oder Mauern solche Hauswurzkolonien, welche fast ohne Erde sich viele Jahre auf diesen Standorten recht wohl fühlen. Eine der schönsten Arten ist *Sempervivum tectorum* ssp. *calcareum* aus den Westalpen. Die Rosetten sind hellgraugrün und fest, die Blattspitzen sind scharf abgesetzt rotbraun gefärbt. Auch hier ist es unmöglich, alle Arten aufzuzählen, dem Sammler bietet sich eine unerschöpfliche Fülle verschiedenster Größe mit sehr schöner, wirklich bemerkenswerter Färbung.

Die Hauswurzarten vermehren sich leicht aus abgelösten Rosetten, die sich bei den meisten Arten in großen Mengen bilden. Man brauchte sie nur leicht einzupflanzen, bald bilden sie wieder feste geschlossene Polster. Eine kleinere Gruppe der großen Gattung, welche *„Jovibarba"* genannt wird, bildet keine Ausläufer, sondern vermehrt sich durch Teilung der alten Rosette. Hierzu gehört z. B. *Sempervivum heuffelii*. Selbstverständlich können die Hauswurzarten auch durch Samen vermehrt werden, aber es wäre eine unnütze Mühe, da ja die vegetative Vermehrung so leicht und so ergiebig ist. Es muß noch bemerkt werden, daß eine blühende Rosette stets abstirbt. Dies ist kein Kulturfehler, sondern ein natürlicher Vorgang. Bald ist die leergewordene Stelle im Polster wieder in dem sich bildenden Humus von neuen Rosetten überwachsen.



Die Spinnweb-Hauswurz (Sempervivum arachnoideum L.) mit einer Anzahl gärtnerisch wertvoller Hybriden

Es wäre zu wünschen, daß Liebhaber, welche sich mit *Sedum* und *Sempervivum* beschäftigen wollen, einen recht großen und sonnigen Platz in ihrem Garten zur Verfügung haben. Über Langeweile werden sie dann nicht mehr zu klagen brauchen!

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main